

## Fenster runter, Piks erhalten

**Friesenheim (red/ng).** Die bisherigen Impfungen in Friesenheim waren ein voller Erfolg und es konnten neben Erst- und Zweitimpfungen auch zahlreiche Booster-Impfungen verabreicht werden. Mit einer sogenannten Drive-Through-Aktion soll es am Freitag und Samstag, 26. und 27. November, Bürgern, deren Mobilität stark eingeschränkt ist, ermöglicht werden, ihre Impfung im Auto auf dem Parkplatz vor dem Gemeindehaus zu erhalten. Die Impfungen sind von 17 bis 19 Uhr möglich. Es kann nur eine begrenzte Anzahl an Personen nach vorheriger Terminvereinbarung geimpft werden, so die Verwaltung in einer Mitteilung. Es wird darum gebeten, sich zu den üblichen Sprechzeiten (Freitag 8 bis 13 Uhr) unter Telefon 07821/633 72 85 zu melden. Sollte der Bedarf höher sein als die verfügbaren Termine, werde in Rücksprache mit Doris Reinhardt eine weitere Lösung erarbeitet. Um die Wartezeiten möglichst zu verkürzen, sollte das Einwilligungsschreiben vorab ausgefüllt und zur Impfkation mitgebracht werden. Schreiben ist auf der Homepage der Gemeinde Friesenheim zu finden.

## Impfstraße in Neuried

**Neuried (red/ng).** Die Gemeinde Neuried bietet weitere Impfaktionen für alle Interessierten an: Die erste wird am Samstag, 27. November, von 11 bis 14 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Altenheim stattfinden. Dort wird der Impfbus des Ortenaukreises Station machen und ohne Voranmeldung impfen. Weitere Möglichkeiten, sich impfen zu lassen, wird es am Mittwoch und Donnerstag, 15. und 16. Dezember, jeweils von 16 bis 18 Uhr in der Herbert-Adam-Halle geben. Vier Impfstraßen wird es geben. Eine Impfstraße wird für einen Zeitraum »freigegeben« - auch hier können sich alle Interessierten ohne Voranmeldung einreihen, müssen aber mit Wartezeiten rechnen.

# Nonnenweier will Schule bei sich

**Bildung |** Ortschaftsrat stimmt für den Neubau an der Burkhard-Michael-Halle / Infoveranstaltung verschoben

Als letzter Ortsteil in Schwanau hat auch Nonnenweier über den Schulstandort für die neue Grundschule in Schwanau beraten. Dabei stimmte das Gremium geschlossen für den Standort im eigenen Dorf.

■ Von Jasmin Lehmann

**Nonnenweier.** Bereits in der Frageviertelstunde ist das Thema Schulentwicklung von Bürgern angesprochen worden. Unter anderem hatte ein Bürger sich über die Möglichkeiten des Ausgleichs für die landwirtschaftliche Fläche, die verloren ginge, erkundigt. Es würden immer Ausgleichsmaßnahmen geschaffen, versicherte Ortsvorsteherin Dagmar Frenk. Zudem forderte der Bürger, dass die Anwohner auch über das erhöhte Verkehrsaufkommen informiert werden. Der Planungsstand, so Bürgermeister Wolfgang Brucker, sei für einen speziellen Standort noch nicht so ausgereift, um in intensive Gespräche zu gehen.

Weitere Fragen des Bürgers drehten sich um die möglichen Synergieeffekte zwischen Grundschule und weiterführender Schule und, wie die Ortsvorsteherin dies explizit an ihrem Arbeitsort in Ichenheim erlebe. Hier ver-



»Schwanau hat vier starke Ortsteile – und keinen Kernort.«

Ortsvorsteherin Dagmar Frenk

wies Frenk darauf, derartige Fragen im Zwiegespräch zu beantworten, in Ichenheim gebe es allerdings keine Kooperation zwischen Real- und Grundschule.

Wie auch in den Gremien der anderen Ortsteile stellten Bürgermeister Brucker und Achim Rehm vom Bauamt die verschiedenen Möglichkeiten vor. In Frage käme ein Gelände in Nonnenweier an der Burkhardt-Michael-Halle, ein



Für die Nonnenweierer ist klar: Die neue Grundschule sollte in ihrem Ortsteil gebaut werden. Einen großen Vorteil sehen die Räte darin, dass keine zusätzliche Halle nötig ist, da die Burkhard-Michael-Halle genutzt werden kann. Foto: Hamsch

Gelände am Sportplatz in Allmannsweier oder ein Gelände bei der Gemeinschaftsschule in Ottenheim.

Michael Schiff (CDU) betonte, dass zwar Synergieeffekte genutzt werden könnten, aber das Wohl der Kinder im Vordergrund stehen sollte. Schiff stellte in Frage, ob die

Kinder vor den älteren Schülern geschützt werden sollten, insbesondere da es ihm zu Ohren kam, dass es Fälle von »Abzocke« oder anderem kriminellen Verhalten gab.

»Wir sind im Hinblick auf die Prävention gut aufgestellt«, antwortete die Ottenheimer Schulleiterin Angelika Walter, räumte gleichzeitig aber ein, dass es Vorkommnisse, wie sie an allen anderen weiterführenden Schulen vorkommen, gab.

Andreas Biegert (FWV) ging auf den Punkt Versiegelung ein. In Nonnenweier sehe er dies als den geringsten Punkt an, da der Parkplatz be-

reits versiegelt sei. Zudem würde er befürworten, die jüngeren und älteren Schüler zu trennen. Auch Matthias Janssen (CDU) plädierte für einen Standort, »der nicht Ottenheim ist«. In Nonnenweier sieht er die Vorteile, dass die Halle vorhanden sei und der Ort zentral liege.

### Räte üben Kritik am möglichen Standort in Ottenheim

Auch die Verpflegung in der Mensa sorgte für Fragen bei den Räten. Ob dies in Ottenheim zu bewältigen sei, stellten einige Räte in Frage. Stand heute würden die Kapazitäten ausreichen, so Brucker. Die Kapazitäten könnten jedoch auch ohne weiteren Anbau erweitert werden.

Ortsvorsteherin Frenk sah einen Anbau jedoch als wahrscheinlicher an. Carolin Markstahler (SPD) betonte, dass es das Leben oftmals schwieriger machen würde, wenn viele Absprachen hinsichtlich der Sy-

nergien getroffen werden müssten. Kooperationen mit den Kindergärten sah sie im Grundschulbereich als wichtiger an, als mit einer weiterführenden Schule. Daniel Häß (SPD) ging auf den Flächenverbrauch der verschiedenen Alternativen ein und kam zu dem Ergebnis, dass der Flächenverbrauch in Nonnenweier den geringsten Einschnitt darstellen würde.

Zum Abschluss sprach sich auch die Nonnenweierer Ortsvorsteherin Frenk für den Standort Nonnenweier aus. Aus ihrer Erfahrung konnte sie aus verschiedenen Perspektiven berichten - insbesondere sei es nahezu ein luxuriöses Problem, über sogar drei mögliche Standorte diskutieren zu können. Auch hob sie hervor, dass die Hortbetreuung seit einigen Jahren beim Diakonissenhaus läge und dies reibungslos laufen würde. Diese Kooperation würde im Zuge eines Neubaus in Ottenheim möglicherweise aufgegeben. Weiter ging sie auf die Vorzüge der Hallen ein. Abschließend

schlug sie den Bogen zum Gemeindeentwicklungskonzept, woraus hervorging, dass die Gemeinde Schwanau vier starke Ortsteile hätte und keinen Kernort, weswegen sie es in Frage stellte, die Schule ebenso nach Ottenheim zu ziehen. Abschließend sprach sich das Gremium einstimmig für den Standort Nonnenweier für die Grundschule Schwanau aus.

### INFO

## So geht's weiter

Geplant war eine öffentliche Infoveranstaltung am Mittwoch, 1. Dezember, in der Burkhard-Michael-Halle. Diese wurde jedoch aufgrund der derzeitigen Lage abgesagt. Die Veranstaltung unter Bedingungen der 2G-Plus-Regelungen mache laut Bürgermeister Brucker keinen Sinn. Die Veranstaltung und Beschlussfassung durch den Gemeinderat wurde daher auf das Frühjahr verschoben.

## Stolpersteine geplant

**Rat |** Nonnenweier will Juden gedenken

**Nonnenweier (jle).** Einen eindrücklichen Vortrag von Norbert Klein haben die Nonnenweierer Bürger erlebt. Der Leiter der Fachgruppe »Jüdische Geschichte in der Ortenau« im Historischen Verein für Mittelbaden referierte im Oktober über 18 Menschen, die von Nonnenweier aus deportiert wurden. Die Anregung, die daraufhin aufkam, auch in Nonnenweier ein Projekt mit Stolpersteinen zu schaffen, fand großen Anklang, so die Ortsvorsteherin Dagmar Frenk in der jüngsten Ortschaftsratsitzung. Ein Vorteil sei, dass es bereits einiges an Vorarbeit durch Klein im Rahmen des Vortrags gab. »Wir werden uns formell damit beschäftigen müssen«, sagte Ortsvorsteherin Frenk. Allen Voran brauchen es eine Idee und Stifter für die Stolpersteine, aber auch die Mitwirkung der Anwohner. Hier sei es besonders wichtig, die Anwohner in diesem Projekt mitzunehmen.

Bürgermeister Wolfgang Brucker unterstrich die Ausführungen von Ortsvorstehe-

rin Frenk. Die Zuhörer hätten den Vorschlag von Klein im Rahmen des Vortrags positiv aufgenommen, was für ihn ein Zeichen an die Gemeinde darstellte. So solle das Projekt mit einer öffentlichen Gremienarbeit unterstützt werden. Mit dem Vortrag gab es einen passenden Auftrag.

### Lebensläufe werden in Kirche ausgestellt

Die Idee von Ortschaftsrat Matthias Janssen (CDU), die Straße im Neubaugebiet nach Jette Rosenberger zu benennen, war offenbar zu einem guten Zeitpunkt gekommen. Die Benennung könnte im Herbst kommenden Jahres realisiert werden, wie Rathauschef Brucker informierte. Die vorgestellten Lebensläufe aus dem Vortrag hingen bis zuletzt in der Kirche in Nonnenweier. Nun sollen diese noch für einige Zeit im Ottenheimer Rathaus aufgehängt werden. Auch die Ortschaftsräte befürworteten die Aktion.

## Wasserleitungen in Altenheim erneuert

**Bauabnahme |** Arbeiten an der L75 abgeschlossen / Leerrohre für Glasfaser verlegt

**Altenheim (red/ng).** Die meisten Wasserleitungen in der Gemeinde Neuried sind inzwischen gut 50 Jahre alt. »Höchste Zeit also, um sie nach und nach zu erneuern«, so die Verwaltung in einer Mitteilung. Jetzt wurden im Ortsteil Altenheim nicht nur neue Wasserleitungen - und im Zuge dessen der Gehweg saniert -, es wurden auch Leerrohre für den Ausbau der Glasfaserinfrastruktur verlegt.

»Wir sind froh, dass diese Arbeiten nun abgeschlossen werden konnten«, sagt Bürgermeister Tobias Uhrich über die Bauarbeiten an der Landstraße 75.

### Kosten für die Arbeiten blieben unter der Auftragssumme

»Dabei konnten wir mit den Kosten 19 Prozent unter der Auftragssumme bleiben«, berichtet Uhrich weiter. Nicht eingerechnet sei die Auftragsverlängerung, die die Kabel- und Wasserleitungshausan-



Zur Bauabnahme an der Kehler Straße sind Vertreter der Gemeinde sowie der zuständigen Ingenieur- und Baufirmen zusammengekommen. Foto: Gemeinde

schlüsse in der Zimmergasse und Niederfeldgasse umfasst. Hier liege die Abschlussrechnung noch nicht vor.

Beim nun sanierten Gebiet in Altenheim handelt es sich um den fünften Sanierungsabschnitt und den westlichen Gehwegbereich zwischen Vögesenstraße und der Zimmergasse. Die Bauleitung hatte das Ingenieurbüro RS aus

Achern inne, ausgeführt wurde der Bau von der Firma Horn aus Ottenhöfen.

Bei den Arbeiten wurden etwa 250 Kubikmeter Rohrgräben ausgehoben, 230 Meter Hauptwasserleitung verlegt, sechs Wasserleitungsanschlüsse erneuert und etwa 480 Quadratmeter Betonpflaster verlegt. Hinzu kam die Mitverlegung der Leerrohre

für Glasfaserkabel und die Erneuerung der Straßenbeleuchtung.

»Wir werden auch in Zukunft in die Infrastruktur in unserer Gemeinde investieren«, sagt Bürgermeister Uhrich. »Da gibt es immer noch einiges zu tun, was nach fast 50 Jahren Gemeindegeschichte aber auch nicht verwunderlich ist.«